

OBERÖSTERREICHER DES TAGES

Wegbereiter für Quantencomputer

Robert Wille erhält einen der begehrtesten Wissenschaftspreise Europas

VON MICHAEL SCHÄFL

Wo ein Wille, da ein Weg: Einer der renommiertesten Wirtschaftspreise Europas geht heuer nach Oberösterreich. Robert Wille, Professor für Integrierte Schaltungen an der Linzer Johannes-Kepler-Universität, sicherte sich den begehrtesten „Consolidator Grant“ des European Research Council. Und die damit verbundene Fördersumme von zwei Millionen Euro.

„Das ist die mit Abstand höchste Auszeichnung, die ich bis jetzt bekommen habe“, sagt der Bremer. „Der größte Erfolg meiner wissenschaftlichen Karriere. Gleich nach meiner Berufung nach Linz, die ist mir natürlich noch wichtiger.“ Es ist eine oberösterreichische Erfolgsgeschichte: Vor fünf Jahren kam Robert Wille von Deutschland an die Kepler-Uni und wurde hier zu einem der jüngsten Professoren. „Ich habe in Bremen Informatik studiert und promoviert, war an der Uni Potsdam und in Dresden, aber als ich hörte, dass an der JKU eine Stelle frei wird, habe ich mich sofort be-



Foto: JKU

„Dieser Preis ist der größte Erfolg meiner wissenschaftlichen Karriere. Gleich nach meiner Berufung nach Linz.“

■ Robert Wille, Professor für Integrierte Schaltungen, JKU

worben“, sagt der 38-Jährige. Seit her leitet er das Institut für Integrierte Schaltungen und gemeinsam mit René Mayrhofer das Secure and Correct Systems Lab des Linz Institute of Technology (LIT). Doch dem nicht genug, seit Mai ist Robert Wille zudem wissenschaftlicher Leiter des Software-Kompetenzzentrums Hagenberg. Viel Freizeit bleibt da nicht. „Aber das macht nichts, meine Arbeit ist meine Passion, Arbeits- und Freizeit fließen quasi ineinander“, sagt der Informatiker. „Wenn ich am Wochenende eine tolle Idee habe, dann bastle ich daran.“ Wofür er die zwei Millionen Euro an Forschungsgeldern aufwenden möchte, ist für Wille klar: Sie fließen in seine Passion, die Erforschung des Quantencomputers. Eine neue Art der Technologie, schneller und leistungsfähiger als herkömmliche Computer. „So können wir Probleme, die wir mit unseren bekannten Computern in Jahrhunderten nicht lösen könnten, schneller bearbeiten“, sagt der 38-Jährige. „Jetzt können wir den Quantensprung hinbekommen.“